

## 6. Feld, Hof und Garten.

Der Herbst ist da und hat uns die letzten Gaben der Jahresernte gebracht. Es ist alles eingeerntet, auch die letzten Rüben sind glücklich geborgen vor dem jetzt herrschenden starken Frost.

Doch noch lange nicht beginnen des Landwirts Ferien, die ruhigen Wintermonate, wo besonders den Arbeitstieren eine Erholung zugute kommt, es ist noch viel zu pflügen, vereinzelt auch noch zu bestellen, doch sind in der Hauptsache die Bestellungsarbeiten beendet.

Wenn wir ein wenig Raft halten und zurückdenken an den verfloffenen Sommer und Frühling, wo wir oft zwischen Furcht und Hoffnung standen, Befürchtungen einerseits über das Fehlen des meisten Wintergetreides, andererseits über den kalten und nassen Sommer mit seiner verregneten und um vier Wochen verspäteten Ernte Gegend, so müssen wir heute doch zufrieden und dankbar bekennen: Es ist noch alles gut geworden!

Die *Dalmsrüch*ternte war eine recht befriedigende, *Kartoffeln* sind für dieses Jahr ebenfalls gut und ausreichend im Ertrage, und *Futter* sowie *Zuckerrüben*, besonders erstere, brachten reichliche Ernten. Die *Winterfutt*ervorräte sind ausreichend und ermöglichen eine solide *Daltung* unseres jetzigen *Viehbestandes* durch den Winter.

Das in *Erangelung* von *Klee* angeführte *Grünfutter* für das *Milchvieh* war mehr als ausreichend, und so bot der *Ruhstall* einen sehr befriedigenden *Milchertrag*, während die *Weide* für *Jungvieh*, *Fohlen* und *Schafe* diesen eine ausgiebige *Fütterung* lieferte.

Da auch die  *jungen Saaten*, begünstigt durch das schöne *Herbstwetter*, sehr gut entwickelt sind, können wir dankbar und hoffnungsfroh in die *Zukunft* blicken.

Hr.

Der *Stand* der *Bereidelungen* in der *Baumschule* ist im allgemeinen als gut anzusehen; er könnte besser sein, wenn auch hier nicht der *naftalte Sommer* keine Spuren hinterlassen hätte. Denn nicht nur wurde durch den *fortwährenden Regen* das ganze *Bereidelungsverfahren* beeinträchtigt, sondern es sind auch durch die *abnorme Kälte* und *Nässe* manche *Augen* nicht *angegangen*. Der *ein- und zweijährige Nachwuchs* gedeiht gut und hat infolge der *großen Feuchtigkeit* enorme *Erbe* von 1 bis 2 *Meter* und darüber *gezeitigt*. Der *Herbstversand* hat begonnen und ist auf ein gutes *Herbstgeschäft* zu hoffen.

Als *hauptsächliche Arbeit* in der *Baumschule* steht jetzt die *Einrichtung* und *Anlage* der in *letzter Nummer* dieser *Zeitschrift* erwähnten *Muster-Obstplantage* bevor. Es müssen daher (in der *Baumschule*) einige *Verkaufs-Quartiere* vollständig *geräumt* werden, diese *Arbeit* ist schon deshalb *nötig*, weil erwähnte *Quartiere* die *höchst zulässige Altersgrenze* schon *überschritten* haben. Die *Anlage* und *Einrichtung* der *Muster-Obstplantage* erfolgt unter *Beachtung* zweier *verschiedener Gesichtspunkte*. Einmal nämlich soll die *Obstplantage* den *Lehrgrundrissen* der *Anstalt* *angepaßt* sein, sowie aber auch als *Vorbild* für *erwerbsmäßiges, kapitalistisches Unternehmen* der *Art* dienen.

Durch diese *Einrichtung* wird den *Studierenden* der *Deutschen Kolonialschule* die *Möglichkeit* gegeben, nicht nur *typische* und *regelrecht* *gezogene Baumformen* kennen zu *lernen*, sondern auch das *eigenartige Verhältnis* zwischen diesen und den *frei ohne jeglichen Schnitt* *wachsenden Buschbäumen* zu *prüfen*. Daneben aber sollen die *Studierenden* auch die *Gelegenheit* erhalten, eine *Anlage* kennen zu *lernen*, die in *billigster* und *früh* *ertragreicher* *Weise* *hergestellt* wird. Denn wer *kaufmännisch* *rechnet*, muß *bekanntlich* bis zur *beginnenden Ertragsfähigkeit* die *Zinsen* des für die *Anlage* *aufgewendeten Kapitals* und die *jährlichen Zuschüsse* und *Unterhaltungskosten* zum *Kapital* *schlagen* und so *rechnen*, daß bei *beginnender* *Tragbarkeit* die *ganze Anlage* mit einer *festen Summe* *gebucht* ist. Diese *Summe* ist das zu *verzinsende* und *amortisierende Kapital*. Es ist daher *selbstverständlich*, daß, je *höher* bei *be-*

ginnendem Ertrage das Anlagekapital ist, eine um so größere Summe von dem jährlichen Ertrag als Kapitalzins in Absatz gebracht werden muß. Und wenn je auf der Welt in einem Gebiete gerechnet —, kaufmännisch gerechnet werden muß, so trifft dieses in allererster Linie auf den Obstbau zu, und zwar namentlich im Hinblick auf die bisherige große Unsicherheit der Erträge! — Eine eingehende Schilderung der neuen Musterplantage erfolgt in nächster Nummer.

Die Obsternte in den alten Obstplantagen und Gärten war, wie man schon in dem ungünstigen Frühjahr voraussehen konnte, eine mittelmäßige, namentlich machte sich der Mangel an Äpfeln bemerkbar, Birnen waren verhältnismäßig reichlich vorhanden. Das Obst erreichte eine vollkommene Ausbildung, leider aber war es wieder arg von den Schädlingen und Krankheiten heimgelacht. Dieses zahlreiche Ungeziefer zu bekämpfen, wird für die nächste Zeit unsere Hauptaufgabe sein! — Die Bäume der Plantagen auf dem „Gefenge“, „Rampe“ und in der „Strenge“ werden zum Schutze gegen Hasenfraß mit Drahtkörben versehen. Auch soll versucht werden, in diesem Herbst und Frühjahr den „Mönchskopf“ und „Wichelstein“ mit Walnußbäumen zu bepflanzen.

Die Weinlese gestaltete sich in diesem Jahre äußerst traurig. Und zwar traurig deshalb, weil man zusehen mußte, wie ein bestügeltes Spitzbubengefindel, Amsel und Hähner genannt, sich gemeinschaftlich den Raub der unter größter Mühe und Sorgfalt, trotz ungünstigster Witterung herangezogenen schönen Trauben wohlschmecken ließ. Dabei sicherte sich die Amsel, die sich stets in Scharen einfand, den Hauptanteil. Schreckschüsse verscheuchten wohl die Hähner, die sich dann auch nicht mehr blicken ließen, aber die Amseln ließen sich nicht in ihrem Raube stören! — Da nun die Amsel leider irrtümlicherweise zu den Singvögeln gerechnet wird und als solcher unter dem Vogelschutzgesetz steht, also staatlich geschützt wird, so wird sozusagen unter staatlichem Schutz ein Vogel groß gezogen, der in Wirklichkeit ein Spitzbube und mordlustiger Gefelle erster Klasse ist! — Erwiefenermaßen verzehrt die Amsel nicht nur jegliches Obst mit dem größten Behagen, sondern sie scheut auch nicht, die junge Brut der eigentlichen Singvögel aus dem Neste heraus zu verschlingen. Die gefiederten kleinen Sänger, die uns in Wald und Feld mit ihrem herrlichen Gesang erfreuten, sind, seit die Amsel hier haust, fast ganz verstummt! — Und wo sind sie geblieben? — „Die Amsel hat sie aufgefressen!“ — Fast die gleiche Antwort erhält man, wenn man nach dem schnellen Rückgang des hiesigen, noch bis vor kurzem (ca. 20 Jahre) so blühenden Weinbaus fragt. Da heißt es immer: „Ja, seit die Amsel sich hier so stark verbreitet hat, ist es mit dem nutzbringenden Weinbau aus!“ — Dies trifft auch vollständig zu; denn z. B. von den 50 bis 60 Pfund, die wir in dem einen kleinen Weinberg hätten ernten können, verblieben uns nur die traurigen Ueberreste von kaum fünf Pfund. Es ist dies umso betrübender, als unsere Trauben jedem Vergleich mit denselben Sorten der Rhein- und Moselgegend aushalten! — Der Staat würde sich um die Hebung des hiesigen, arg darniederliegenden Weinbaues sehr verdient machen, wenn er eine stärkere Verdrängung der Amseln erlaubte. \*)

G.

Im Gemüsebau wird gegenwärtig fest an dem Cinernten gearbeitet. Trotz des kalten Frühjahrs und des unfreundlichen und kühlen Sommers, — oder gerade deshalb, — gibt und gab es im Laufe dieses Sommers und Herbstes geradezu eine Unmenge Gemüse, sodaß wir für die Unbill des gemüßearmen Frühjahrs vollauf entschädigt wurden. Besonders gut geraten ist der

\*) Wiederholtlich ist von mir diese wichtige Angelegenheit, mit der auch die Ausrottung der Nachtigallen hier zusammenhängt, im hiesigen Verschönerungsverein angeregt worden. Doch dürfte ein wirklicher Erfolg nur zu erwarten sein, wenn der Vogelschutzverein usw. eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen durchsetzte.

Fab.

Kohl und zwar in seinen sämtlichen Arten und Sorten, sodann die sämtlichen Wurzelgemüse und Suppenkräuter und die Kartoffeln, dazu gab es Kopfsalat in Masse, nur die Bohnen und Gurken ließen etwas zu wünschen übrig. Der Tabak ergab, obwohl er auf ungedüngtem Boden ausgepflanzt werden mußte, eine befriedigende Ernte. Leider war aber auch das Wachstum des Unkrautes, wie nicht anders zu erwarten war, ein geradezu unheimliches; trotz vieler angewandter Mühe konnte es nicht immer rechtzeitig entfernt werden.

Für das erzielte Gemüse hatten wir in der mit diesem Jahre wieder in Betrieb genommenen hiesigen Konservensabrik sowie einem Militärlieferanten aus Münden größere Abnehmer gefunden, außer dem üblichen Kleinverkauf.

Seit dem 1. Oktober dieses Jahres haben wir einen weiteren Garten, der sich an den im Vorjahre erworbenen anschließt, unmittelbar hinter dem Anstaltsgarten von der Stadt gepachtet. Im Laufe dieses Spätjahres soll an Stelle des früher nur notdürftig errichteten sogenannten Gurkenhauses ein neues gemauertes Treibhaus einfachster Form gebaut werden. K.

In diesem Sommer blühte im Gewächshaus die große Philodendron Selloum zum ersten Male, und zwar gleich mit vier sich nacheinander öffnenden Blumen. An blühenden Pflanzen sind sonst noch zu erwähnen die Orchideen: Stanhopea tigrina und insignis, Vanda tricolor, dann Aristolochia elegans, Tacca macrantha, Thea Bohea und Coffea arabica. An letzterem entwickeln sich auch einige gut ausgebildete Früchte. Die Pflanzen, welche wir im vergangenen Jahre im freien Boden ausgepflanzt hatten, haben sich jetzt so stark entwickelt, daß sie schon zurückgeschnitten werden mußten, so z. B. Ficus-dastica. Colocasia antiquorum, Taro zeigte einen ganz vorzüglichen Stand, ebenso Kaffee. Tamarindus und Artocarpus dagegen haben das Auspflanzen nicht vertragen können.

Unsere Schmuckanlagen haben sich trotz des ungünstigen Wetters im Sommer ganz gut entwickelt. Leider hatte die so viel versprechende Rosenblüte sehr unter dem Regenwetter zu leiden. Die Knospen kamen zum großen Teil gar nicht zur Entwicklung und die wenigen Blumen faulten sehr bald. Wir wurden jedoch durch die zweite Blüteperiode entschädigt, die sich bis Ende Oktober hinzog und reichliche Blumen brachte.

Die Bezeichnung der Bäume und Sträucher durch Namenschilder ist jetzt im großen und ganzen auch beendet, einiges muß noch nachgeholt werden.

Einer größeren Aenderung wird jetzt die Anlage zwischen Bootsturm und großem Garten unterzogen. Der Zaun, der zwischen beiden stand, ist entfernt und am Wege lang gezogen worden. Einige Wege sind beseitigt, andere verlegt und geändert. Einige Bäume und Sträucher müssen noch verpflanzt werden. Der Zaun ist auch etwas zierlicher geworden und so die ganze Anlage dem werdenden Park entsprechend gestaltet und besser geschützt.

Es ist zwar nicht schön, wenn alle Anlagen mit hohen Zäunen umgeben werden müssen, aber man wird dazu gezwungen, wenn man sieht, wie die Anlagen durch Unverstand der Kleinen und mangelndes Schonungsgefühl der Großen leiden. M.

